

von Pfr. Franz Winzeler, Interlaken

Jubilate, der lateinische Titel für den kommenden Sonntag im Kirchenjahr, ein Bezug auf Psalm 66,1: "Jauchzet Gott, alle Lande!". Lob des Schöpfers, Gott als Schöpfer, Ursprung und Vollendung unserer Welt, alte und neue Schöpfung, um diese Themen kreisen deshalb am kommenden Sonntag auch die Texte, über die wir nachzudenken eingeladen sind.

Damit kommen natürlich sofort auch Bilder und Fragen: Die Welt, die in 7 Tagen geschaffen wurde, kontra Urknall, kontra Evolutionslehre, die davon ausgeht, dass unserer komplexe Welt in mehreren Milliarden Jahren von selbst aus dem Nichts entstanden ist.

Ich glaube, dass die Evolutionslehre Recht hat: Die Welt ist Evolution, Entwicklung, aber nicht ohne Schöpfer. Sie ist bedingt durch eine liebende Kraft, die wir Gott nennen, und sie ist Evolution auf ein Ziel hin. Deshalb spricht die Bibel von alter und neuer Schöpfung.

Und mitten in dieser Evolution steht auch der Mensch, rein zeitlich betrachtet erst kurz vor dem Ende. Und gemäss Bibel ist der Mensch zum Bilde Gottes geschaffen, eine nicht leicht verständliche Aussage, die aber nur heissen kann: Der Mensch ist Gott ähnlich, so ähnlich, dass er immer wieder versucht hat, sich selbst zu Gott zu machen, meistens zum Schaden anderer Menschen.

Gott ähnlich sein heisst wohl vor allem, mit Kreativität begabt zu sein. Nicht nur Gott ist schöpferisch tätig. Auch der Mensch soll schöpferisch tätig sein, ist mit Freiheit begabt, selber zu entscheiden, was er schaffen will, und was er besser bleiben lässt.

In all seiner Kreativität bleibt der Mensch selbst Geschöpf. Er hat sein Leben nicht im Griff. Biblisch gesehen, kann der Mensch sein Leben nur als Geschenk Gottes begreifen. Aber er ist als Mensch auch Teil des Planes von Gott, seine Schöpfung, die noch voller Widersprüche und Leid ist, zu vollenden.

"Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden". (2. Korinther 5,17). Unsere Wirklichkeit ist Evolution, Evolution auf das Reich Gottes zu, wie Jesus sagt. Erst in der Perspektive der Hoffnung allerdings, im Blickwinkel, dass das Leben einen tiefen Sinn hat, kann der Mensch seine Kreativität angemessen entfalten.

In unserer schnelllebigen Zeit stehen wir oft unter einem hohen Kreativitätsdruck. Ich wünsche Ihnen daneben, liebe Leserinnen und Leser, viel hoffnungsvolle und freudvolle Kreativität.